

Der Courier  
Die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.  
Erscheint jeden Mittwoch.  
Preis: für Canada \$2.00 für Ausland \$8.50

# Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"  
is the leading Canadian Paper in the German language.  
Issued every Wednesday.  
Subscription price: in Canada \$2.00 to foreign countries \$8.50  
Office and printing plant: 1855 Halifax Street, Regina.

22. Jahrgang. 12 Seiten. Regina, Sask., Mittwoch, den 2. Januar 1929. 12 Seiten. Nummer 9.

## Mennonitenkolonie in Paraguay in Kriegszone

### Konflikt zwischen südamerikanischen Republiken soll die Ansiedlung bedrohen.

#### "Canadian Press" verbreitet eine amtliche Meldung der paraguayischen Gesandtschaft in Washington.

#### Bolivianische Truppen rücken in Paraguay vor.

Die "Canadian Press" verbreitet eine Meldung aus Winnipeg, datiert 28. Dezember, bezüglich der Mennoniten, welche nach Paraguay ausgewandert sind, dort durch den Konflikt zwischen Paraguay und Bolivien in eine ziemlich enge und schwierige Lage geraten sind.

Die feinerseit ausführlich berichtet wurde, haben viele Mennoniten, welche nach einer größeren Freiheit auf dem Gebiete der Schule und der deutschen Muttersprache streben, den Schnee und Staub Canadas von den Hüften geschüttelt, um im neuen südamerikanischen Paraguay das Ziel ihrer Wünsche zu erreichen. Die bolivianische Regierung hatte ihnen einen großen Landkomplex von 200,000 Acker weit abgegrenzt, von dem Einfamilien der modernen Zivilisation im Norden dieser südamerikanischen Republik angeordnet. Um ihr jungfräuliches Feldungsland zu erreichen, mußten sie nicht nur den weiten Land- und Seefahrtsweg von Canada zurücklegen, sondern auch noch 1200 Meilen auf dem Paraguay-Rheinstrom aufwärts per Dampfer fahren, ferner auf einer schmalen Eisenbahn und schließlich noch 200 Meilen der Lastwagen reiten. Die Regierung von Paraguay hat den Mennoniten die Befreiung von allen Steuern und ihrer deutschen Muttersprache stehen, eigene Schulen, in denen die deutsche Sprache gelehrt werden dürfte, und Befreiung vom Militärdienst (wie früher in Russland) zugesichert. Bereitwillig nahmen die Auswanderer die Hüben und Strassen der weiten Reise und die Entfernungen eines schwierigen Bienenbofens unter der südlichen Sonne auf sich, nur um frei und ungehindert nach ihrem Glückseligen Leben zu können. Nach den Berichten einiger Mennoniten, die inzwischen wieder nach Canada zurückgekehrt sind, scheinen die Verhältnisse in Paraguay auch nicht allen Auswanderern zuzunehmen. Die Lage ist in den letzten paar Wochen weiter verschlechtert worden durch die Grenzstreitigkeiten zwischen Paraguay und Bolivien.

nischen Konflikt sind unsere Leser durch den "Courier" unterrichtet worden. Sogar der Völkerverbund hat sich in seiner letzten Sitzung in Lugano in den Streitfall eingemischt, um wieder einmal die Notwendigkeit seiner Existenz zu beweisen. Auch die amerikanische Konferenz in Washington verhielt sich nicht lieblos zu ihrer Schlichtungsfunktion in Südamerika anzunehmen, die mit Einfließen auch in diesem Bereich seine Finger habe. Die bolivianische Regierung hat die Mennoniten, die sich in Paraguay angesiedelt haben, von dem Krieg zwischen Bolivien und Paraguay zu erwarten, welche die Erklärung in den "Canadian Press" durch ihre Gesandtschaft in Washington am 27. Dezember erlassen hat. Da wie schon bemerkt, die Mennonitenkolonie fernab von den Streitigkeiten und freilichlichen Einwirkungen kleiner südamerikanischer Republiken liegt, mußten wohl noch weitere Berichte abgewartet werden, bevor man sich ein festes Bild von der Lage unserer deutschen Mennoniten im neuen Paraguay machen kann.

den etwa 12 Meilen weit in paraguayisches Gebiet vordringenden und in bedrohliche Nähe der mennonitischen Kolonie gekommen sein. Mit ihm würde die Gefahr bestehen, daß die Mennonitenansiedlung zu einem Kriegsgebiet würde. Das wäre umso mehr zu bedauern, als die Mennoniten sich durch ihre friedliche Gesinnung auszeichnen und jedes Eingreifen in einen beschaffenen Konflikt ablehnen.

Nach einer Nachrichtenquelle, der "Canadian Press", ist die Meldung über die Gefährdung der Mennonitenkolonie durch die Regierung von Paraguay durch ihre Gesandtschaft in Washington am 27. Dezember erlassen hat. Da wie schon bemerkt, die Mennonitenkolonie fernab von den Streitigkeiten und freilichlichen Einwirkungen kleiner südamerikanischer Republiken liegt, mußten wohl noch weitere Berichte abgewartet werden, bevor man sich ein festes Bild von der Lage unserer deutschen Mennoniten im neuen Paraguay machen kann.

## Ganz Ungarn in Erregung

### Weihnachtsbotschaft von Lord Rothermere berührt Königsfrage.

#### Zusländischer Prinz anstatt eines Habsburgers.

W u d a p e s t. — Ganz Ungarn ist in lebhaftester Erregung über die Weihnachtsbotschaft des englischen Zeitungsvorlegers Lord Rothermere, in welcher er den Ungarn die Entlassung eines Habsburgers zugunsten eines ausländischen Prinzen zu ihrem König zu wählen.

Die Ungarn haben Lord Rothermere den Bruder des verstorbenen Königs Károlyi, ganz besonders ins Herz gefaßt, weil er seit Jahr und Tag in seinen Zeitungen für die Republik des Trianoner Friedensvertrages, der das vorkriegszeitliche Ungarn zurückführt, eintritt. In seiner Weihnachtsbotschaft warnte er die Ungarn, daß die Wahl des Erzherzogs Otto oder eines anderen Habsburgers als Vermittlung, den Friedensvertrag zu Revision zu bringen, zunichte machen würde.

Abgesehen von den ungarischen Sozialisten, die eine republikanische Regierungsform befürworten, haben sich in Ungarn zwei große Gruppen gebildet, von denen die eine die Legitimisten, den nach habsburgischem Königtum im November großjährig gewordenen Erzherzog Otto als rechtmäßigen König anerkennen, während die andere Gruppe, die freien Königswähler, Erzherzog Albert bevorzugen.

Der ungarische Ministerpräsident, Graf Bethlen, hat unlängst die Verfassung, die Königsfrage aufzurollen, mit der Erklärung abgetan, daß diese

## Regelmäßiger Transatlantikverkehr.

### Von einem neuen Zeppelin geplant.

Berlin. — Im Laufe der letzten Tage haben hier über die Weiterentwicklung des Luftschiffbaus und die Vorbereitungen für die Schaffung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wichtige Besprechungen stattgefunden.

Es handelt sich zunächst um die Gründung einer Verkehrsgesellschaft in deren Auftrag das neu zu erbauende Luftschiff hergestellt werden soll. Mit diesem plant man auf Grund der Erfahrungen der diesjährigen Atlantikfahrt einen regelmäßigen Transatlantikverkehr zu nehmen.

Daneben beschäftigt der Luftschiffbau "Zeppelin" den ihm gehörigen Flugplatz in Staaken an die Stadt Berlin zu verkaufen. Mit dem dadurch erzielten finanziellen Mittel würde es möglich sein, schon jetzt mit dem Bau des neuen Luftschiffes "Z. 3. 128" zu beginnen.

## Vorurteil gegen deutsche Sprache in Canada.

### Toronto, Ont. — Professor W. A. Brown, Professor der deutschen Sprache in der Columbia-Universität, erklärte vor der Modern Language Association von Amerika, daß Canada das einzige Land sei, das noch kein Vorurteil gegen die deutsche Sprache aufweist.

Selbstamerikaner sei England das erste Land gewesen, das dieses Vorurteil habe fallen lassen. Es sei dies hauptsächlich auf den Sportgeist der Engländer zurückzuführen. Die Vereinigten Staaten folgten ihnen auf dem Fuße, erklärte Professor Brown.

Professor Brown verließ die Universität von Toronto im Jahre 1895.

Das ist gewiß kein ehrenvolles Zeugnis, das der amerikanische Professor den gebildeten Kreisen in Canada ausstellt, zumal, wie er mit Recht betont, das "Mutterland" England zuerst das Vorurteil gegen die deutsche Sprache hat fallen lassen. Auch bei unseren südlichen Nachbarn macht das Studium der deutschen Sprache große Fortschritte. Warum sollte Canada in dieser modernen Entwicklung zurückbleiben? (A. Red.)

## Deutsche Verschuldung und Reparationen

### Angehorene Lasten drücken auf die Schultern des deutschen Volkes.

#### Diessagende statistische Ziffern.

Berlin. — In amtlichen deutschen Kreisen wird die größte Befriedigung über die zugelegte Teilnahme von Amerikanern an der bevorstehenden Reparationskonferenz ausgedrückt. Gleichwohl wird der jetzt an die Regierung herangetragene Frage der Ausmaß der Sachverständigen erste Aufmerksamkeiten zugewendet. Man fühlt, daß von der Entsendung der richtigen Personen alles abhängt und bemerkt hinzu, daß die Tatsache nicht übersehen werden dürfe, daß es sich bei der Überprüfung des Dawesplanes nicht um ein einseitiges deutsches Problem handle, sondern daß von dessen Lösung die Sanierung von ganz Europa abhängt.

Kammerpräsident Dr. Kurt von Schleicher gibt zu dieser Angelegenheit u. a. folgende Erklärung ab:

Die Sachverständigen gingen feindselig von dem durchaus praktischen und richtigen Prinzip aus, daß die Reparationslasten Deutschlands aus der deutschen Arbeit, der deutschen Industrie und der deutschen Wirtschaft zu leisten seien, und das infolge dessen Produktions-, aber keine Verbrauchs- freite gemacht werden müßten. Ein Wirtschaft, die die deutsche Wirtschaft in den Jahren von 1924 bis heute etwa 6 Milliarden Mark langfristige und etwa 5 Milliarden kurzfristige Kredite aufgenommen, während es ohne Mittel aus der Dawes-Anleihe ungefähr 5 Milliarden bis zum 1. September 1928 an die Gläubigerstaaten gezahlt hat.

Während im Jahre 1924 aus der Dawes-Anleihe eine Schuldentlast von 800 Millionen entstand, wurde die Verschuldung im Jahre 1925 auf 5 Milliarden, im Jahre 1926 auf 6 Milliarden und im Jahre 1927 auf 10 Milliarden Mark. Bis zu welchen gemaltigen Summen unsere Schuldentlastungen und Auslanddarlehen steigen, wenn sich diese Entwicklung fortsetzt!

Die 2 1/2 Milliarden Reparationen können im Jahre 1927 noch ein Ausnahmehandelsüberschlag von etwa 3 1/2 Milliarden Mark bedeuten, eine Milliarde für die Auslandverschuldung und Schuldentilgung auszubringen. Zugewiesen ist das Budget des Deutschen Reiches von 4 1/2 Milliarden Mark im Jahre 1913 auf nahezu 13 Milliarden im Jahre 1928 angewachsen. Innerhalb dieses Budgets liegen die Summen der Sachverständigen, die ohne Arbeitslosenunterstützung, von ungefähr drei Milliarden im Jahre 1925 auf etwa vier Milliarden im Jahre 1927 anstiegen und in diesem Jahre eine weitere steigende Tendenz aufweisen.

Die Zahl der unterstützten Ar-

## Hoover auf der Heimreise.

### An Bord der U. S. S. Utah, 28. Dez. — Der neue Präsident Herbert Hoover und dessen Gefolge, die sich gegenwärtig auf der Rückfahrt von der südamerikanischen Freundschaftstour befinden, nähern sich bereits immer mehr dem Äquator, nachdem der letzte Besuch in Brasilien abgelaufen ist. Die "Utah" befindet sich auf offener See und segelt auf schnellstem Wege nach den Vereinigten Staaten zurück, wo Hoover bereits erwartet wird.

#### Beim Tage Fahrt.

Das Fahrzeug hat noch eine achtstündige Fahrt bis nach Hampton Roads vor sich, wo sich die Reisegefährtin am 6. Januar an Land begeben wird, um von dort aus nach der Bundeshauptstadt Washington weiterzuziehen. Seit der Abfahrt von Profilen führt das Kriegsschiff dicht an der Küste entlang und auf diese Weise konnten die Gäste an Bord sich der schönsten Landschaften an der Küste Profilen erfreuen.

## Selbstbestimmung Oesterreichs

### Erklärung des Reichskanzlers Müller verstimmt in Paris.

Paris. — Für die bevorstehende Einberufung der Sachverständigen unter diesen auch amerikanische Finanzleute, die eine erneute Prüfung des Reparationsproblems vornehmen werden, hat das französische Publikum während der Weihnachtswoche und bis nach der Neujahrfeier nur geringes Interesse übrig. Der französische Journalist, wie sie fallen.

Beträchtliches Aufsehen indessen ist durch Döppelchen aus Deutschland hervorgerufen, welche die Worte des Reichskanzlers Müller in seiner kirchlichen Rede auf dem Bankett des Berliner Presse wiederbegeben, betreffend des Selbstbestimmungsrechts Oesterreichs und der Berechtigung Deutschlands, die Rückung des Rheinlandes von rechts wegen zu fordern.

Der Kanzlers Aeußerung wird von der französischen Presse allgemein als eine Erklärung gedeutet, daß der Anschluß Oesterreichs an Deutschland ne-

## Sozialistische Rüstungs-ideen.

### Ein „militärisches Verteidigungsprogramm“

Berlin. — Die Sozialdemokratische Partei kündigt zum ersten Mal seit der Gründung der deutschen Republik ein militärisches Verteidigungsprogramm an.

Es verläuft ferner, daß die Vorläufe, die dem sozialistischen Parteitag im März unterbreitet werden sollen, die sozialistische Tendenz in der Abrüstungspolitik der Regierung befruchten mögen.

Dieses Programm wird vielleicht bei anderen Parteien auf starke Opposition stoßen, aber die Tatsache, daß die Sozialisten gegenwärtig den herrschenden Faktor in der Regierung bilden, verleiht dem Programm eine besondere Bedeutung.

Der erste Vorstoß droht mit der Anwendung revolutionärer Methoden gegen die Weigerung der Regierung, sich in Streitfragen einem Schiedsgericht zu unterwerfen und sich an einen Krieg zu beteiligen. Der zweite Vorstoß verlangt ein internationales Abkommen bezüglich der Durchföhrung der Abrüstung, wobei jedoch ausdrücklich betont wird, daß die Abrüstung nicht zur Erhaltung des Friedens beitragen wird, sofern diese nur eine einseitige Verpflichtung bleibt, die den Besiegten seitens der Weltkriegsieger auferlegt ist.

Aus dem Vorstoß geht weiter hervor, daß die deutsche Republik mit einer historischen Mission als Vorkämpfer in Sachen der internationalen Abrüstung betraut sei und enthält eine Warnung gegen irgend welche Ausfälle und Verlegungen der einseitigen Beförderung der Abrüstung, die Deutschland ausgegangen wurde.

Ferner wird darin gegen die Idee Stellung genommen, daß Deutschland jede gezielte Gelegenheit für die Bewaffnung ausnutzen sollte, ungeachtet der politischen und militärischen Wirksamkeit einer solchen Rüstung.

## Erste Influenzalage in den Ver. Staaten.

### Nach Erklärung des Generalarztes Cummings.

Washington. — Generalarzt Cummings des Bundes-Gesundheitsdienstes erklärte, daß er die Verbreitung der Influenza als „ernst“ ansieht, und daß er glaube, daß „alle Anzeichen“ vorhanden seien, daß sich die Krankheit auch durch die Staaten an der atlantischen Küste verbreiten würde. Er fügte hinzu, daß die Todesfälle infolge der Krankheit in diesem Jahre wahrscheinlich die Normalzahl um etwa 15,000 übersteigen würden.

In der Epidemie von 1918 wurde die Normalzahl infolge der Todesopfer der Grippe indessen um eine halbe Million übersteigen, und im Jahre 1920 gab es etwa 100,000 Todesfälle mehr als normal, während es 1926 nur etwa 15,000 Fälle über normal waren.

Der Generalarzt erklärt ferner, daß die Möglichkeit einer zweiten und ernstere Welle der Krankheit später im Winter bestehe. Er versicherte die Öffentlichkeit indessen, sich nicht alarmieren zu lassen, und wies dabei besonders auf die nur leichten Erkrankungen der jetzigen Welle, die kaum Komplikationen brächten, hin.

## Der Courier-Kalender 1929 erschienen

Der Deutschcanadische Hausfreund für 1929, der beliebt und stets freundlich aufgenommenen Courierkalender, ist fertiggestellt. Die ersten Exemplare werden im Laufe der nächsten Tage in die Hände jener-gelangen, die ihn zuerst bestellt haben. Wir werden den Versand so schnell wie möglich betreiben, damit alle recht bald in den Besitz ihres Deutschcanadischen Hausfreundes gelangen.

Er bietet:

- reichtste und sorgfältigste Stoffauswahl,
- spannende, ernste und heitere Erzählungen,
- gemeinnützige und belehrende Artikel,
- besondere Beilagen für Gesundheitspflege, für unsere Frauen und unsere deutschsprechenden Farmer,
- eine Blütenlese aus den Schätzen der deutschen Dichtkunst,
- schöne und fesselnde Bilder.

### Haben Sie schon den Courierkalender für 1929 bestellt?

Wenn nicht, dann senden Sie, bitte, 50 Cents ein, woraus wir auch Ihnen einen neuen Kalender zu senden werden.

Als Prämie wird der Deutschcanadische Hausfreund allen jenen kostenlos geliefert, die ihr Abonnement für den "Courier" (\$2.00) auf ein Jahr im voraus bezahen, ferner auch jenen, die dem "Courier" einen neuen Refer zu führen.

Gegen Einsendung von 50 Cents schicken wir den Kalender auch an irgendeine Adresse in Europa oder anders Erdteilen; er wird von deutschen Freunden in anderen Ländern stets als ein sehr willkommenes Geschenk geschätzt. Nur bitten wir, die Adressen genau schreiben zu wollen.

Kalenderbestellungen sind zu richten an:

**"Der Courier",**  
1855 Halifax Str., Regina, Sask.

## Sowjetruss. Schönfärberei

### Dizekommissar will Aufblühen der russischen Wirtschaft glauben machen.

#### Spricht von einem „markanten und allgemeinen Fortschritt“.

Moskau. — Das sich dem Ende hin nähernde Jahr hat in der wirtschaftlichen Entwicklung des Bundes der sozialistischen Rätestaaten einen markanten und allgemeinen Fortschritt gebracht. Diese Tatsache wird durch folgende Zahlen bekräftigt:

In der Sämereindurie hat die Produktion des Jahres 1926/27 die des Vorjahres um 10,6 Prozent übersteigen. Trotzdem kann von dem Jahre 1927/28 eine weitere Zunahme von 23,2 Prozent erwartet werden. Von dem 1. Oktober legonnenen Wirtschaftsjahr wird eine weitere Erhöhung der Produktion von 20 bis 22 Prozent erwartet.

In einem Bericht, den Leo Michailowitsch Kinsch, der Dizekommissar für Handelswesen der Sowjetregierung, für die "Associated Press" zusammenstellte, heißt es u. a. weiter: "Schon jetzt haben wir in gewissen Zweigen die Zustände der Vorkriegszeit überholt. Dies trifft besonders zu in der Erzeugung elektrischer Kraft, die sich in 1913 auf 1,945,000 Kilowatt belief, bis 1927/28 auf 5,145,000 Kilowatt gesteigert war und im laufenden Fiskaljahre die Höhe von 6,000,000 Kilowatt übersteigen dürfte."

Die Herstellung von Explosionsmotoren war im Jahre 1927/28 um 403 Prozent höher als der Vorkriegszeit. Die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen stieg in der gleichen Zeit um 201 Prozent. Im Laufe des Jahres 1928/29 wollen wir die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen soweit fördern, daß sie die Zahlen von 1913 um 280 Prozent übersteigt.

Die in Geschäftsunternehmungen angelegten Summen werden im Laufe des gegenwärtigen Rechnungsjahres die Höhe von 1,650,000,000 Rubel erreichen gegen 1,330,000,000 Rubel im letzten Jahre. Wir sind dabei, neue Fabriken für Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen zu bauen. Neben dem Ausbau der

## Serbischer Spigel schwer verwundet.

### Belgrad. — Defektiv Grauer wurde am Heiligen Abend im Raffehaus Rorfo in Kragan von einem Ramme schwer verwundet, der aus einer Telefonzelle auf ihn schoß.

#### Grauer lag in dem Raffehaus, als er von einem nicht identifizierten Wannen aus Telefon gerufen wurde. Als er an einer der Telefonzellen vorbeikam, wurden vier Schüsse auf Grauer abgegeben, von denen zwei ihn schwer verletzten. In der entstehenden Panik ist der Angreifer entkommen.

#### Grauer war bereits vorher wegen seiner Tätigkeit in der Beobachtung kroatischer politischer Führer aufgefördert worden, Kragan zu verlassen. Im Jahre 1924 wurde er von dem inwärtigen ermordeten Bauernführer Stephan Raditsch als Diener angestellt und war so in der Lage, die Belgrader Regierung über alle Tätigkeiten des Politikers auf dem Laufenden zu erhalten.